

TIPP DES TAGES

Hormon unterstützt Potenzpillen

Trotz Potenzmittel kein erfülltes Sexualleben? Wirkt ein PDE-5-Hemmer bei Männern mit erektiler Dysfunktion nicht, kann der Grund ein Testosteronmangel sein. So haben nach Schätzungen drei bis vier Prozent der Männer mit Potenzschwäche einen Hypogonadismus. Eine Testosteron-Substitution lindert dann nicht nur Hypogonadismus-Symptome, sondern sorgt dafür, dass die Männer wieder besser auf PDE-5-Hemmer ansprechen, berichtet der Urologe und Androloge Professor Theodor Klotz vom Klinikum Weiden. Testosteron beeinflusst nicht nur die Libido von Männern, sondern erhalte auch die strukturelle Integrität des Schwellkörpers, so Klotz. Bei Testosteronmangel kommt es zur Apoptose der glatten Muskelzellen, und es bilden sich vermehrt Fett- statt Muskelzellen im Penis.

HINTERGRUND

EBM-Ziffer im Blick

Die KBV plant eine EBM-Ziffer für die Behandlung von Patienten mit altersbedingter Makuladegeneration (AMD). **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Richter stärken AOK-Position

Die Sozialgerichte sind beim Streit über Arznei-Rabattverträge zuständig. Ein neues Urteil stärkt die AOK-Position. **6**

Arztzahlen für den Lagebericht

Die Bedarfsplanung führt oft in die Irre. Erst ein genauer Blick auf die Arztzahlen ergibt einen guten Lagebericht. **2,7**

MEDIZIN

Alt und sicher?

Gleiche Sicherheitsstandards für alle Wirkstoffe, auch die alten, fordert Professor Kay Brune aus Erlangen. **10**



WIRTSCHAFT

Der kalte Wind des Wettbewerbs

Wer in den USA einen Arzt sucht, vergleicht vorab im Internet die Preise. Ein Vorbild für Deutschland? **13**

PANORAMA

Familie, Liebe, Tod

Der Kinofilm „Die Geschwister Sage“ wirft einen tiefgründigen Blick auf die Familie, die Liebe und den Tod.

25.3
26091X

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102) 5060 Verlag: Tel.: (06102) 5060

DMP, IV & Co. – Erfolg garantiert nur gutes Vertragsmanagement

Software-Firmen arbeiten an Praxislösungen

BERLIN (ami). Die Teilnahme an neuen Versorgungsformen wird für niedergelassene Ärzte wirtschaftlich immer wichtiger. Praxen stehen angesichts der wachsenden Vielfalt von Verträgen vor neuen organisatorischen Herausforderungen.

Die Zahlen sprechen für sich: Rund 5000 IV-Verträge waren Ende 2007 registriert. Knapp zehn Millionen gesetzlich Krankenversicherte nehmen nach Berechnungen des Berliner IGES-Instituts bereits an Verträgen zur Integrierten oder Hausarztzentrierten Versorgung teil. Ärzte erhalten im Rahmen dieser Verträge eine extrabudgetäre Vergütung.

Der finanzielle Anreiz für eine Teilnahme an solchen Verträgen ist also da. Darüber vergessen manche Praxischefs aber den Organisationsaufwand, den die neu-

en Versorgungsformen mit sich bringen. Ärzte sollten deshalb nicht an jedem Vertrag teilnehmen, rät IGES-Betriebswirt Karsten Knöppler.

Nach den Erfahrungen der Netzwerkmanagerin Gabriele Schuster unterzeichneten viele Niedergelassene zwar Verträge, schrieben aber keine Patienten ein. „Der Weg vom Vertrag zum Umsatz ist meist zu lang“, sagt Schuster – oft, weil ein gezieltes Vertragsmanagement fehlt.

Unterstützung können den Einzelpraxen Ärztenetze bieten. Sie übernehmen etwa die Vertragsabwicklung mit den Kassen. Allerdings stehen Netze wie Einzelpraxen vor dem Problem, dass es kaum Software gibt, mit der sich verschiedene Sonderverträge verwalten lassen. Die Software-Hersteller arbeiten jedoch an neuen Lösungen. **Siehe S. 2, 14 und 15**

Schönheits-Ops weiter in Kritik

BERLIN (dpa). Die Forderungen nach einem Verbot von Schönheits-Ops bei Kindern und Jugendlichen werden immer lauter. Wie bereits berichtet, wollen die Koalitionsfraktionen per Gesetzentwurf Bund und Länder auffordern, Verbote von Eingriffen wie zum Beispiel Brustvergrößerungen zu prüfen. Der Antrag wurde gestern in einer Expertenanhörung im Bundestag beraten.

Ist Offenheit unbedenklich?

NEU-ISENBURG (eb). In der Diskussion um Behandlungsfehler von Ärzten meldet sich jetzt der Versicherungsmakler Ecclesia zu Wort. Den Ärzten empfiehlt er, nicht zu mauern, sondern auf Offenheit zu setzen und mit den Patienten zu reden. Verweigere ein Arzt dem Patienten das Gespräch, bleibe diesem oft nichts anderes übrig, als seine Ansprüche gerichtlich zu verfolgen. **Siehe Seite 3**

IQWiG verteidigt Methoden

Harsche Kritik von Experten an Konzept zur Kosten-Nutzen-Bewertung

WIESBADEN (fst). Trotz einhelliger Kritik am Vorschlag einer Kosten-Nutzen-Bewertung von Arzneimitteln hält das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) an seinem umstrittenen Konzept fest.

Nach führenden Gesundheitsökonom hat auch die Deutsche Ge-

Professor Wilhelm Kirch von der TU Dresden, Vorsitzender der Fachgesellschaft, fürchtet ein „Tollhaus“ in Deutschland bei der Arzneimittelbewertung. Er fordert vom IQWiG, Studien aller Provenienz heranzuziehen. Mit Blick auf die parallele Arbeit des IQWiG und der gesetzlichen Kassen, die ein „EVITA“ genanntes Schnellbeurteilungssystem von Arzneimitteln

Ärzte Callcenter

MÜNCHEN von Patienten der Krankenkassen bayerischen Tag in München Kollegen gehen in die Arztpraxis ausgesprochen Bestimmung dieser Art der Ermöglicht werden.

Handprotokoll abgestimmt

Prothetik

HEIDELBERG thesen, die Hand schenkt hat jetzt orthopädische Heidelberg Derzeit in die „Fluidsensibilität“

Ärzte Callcenter

MÜNCHEN von Patienten der Krankenkassen bayerischen Tag in München Kollegen gehen in die Arztpraxis ausgesprochen Bestimmung dieser Art der Ermöglicht werden.